

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

28. August 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

Dann sahen wir in der Bildergalerie an der Wand, welche der Prof. Wüdemann dirigiert, das Denkmäl, welches ^{für} Guder in Rottenschild bestanden ist; ein großer Lärntisch, und auf dem ein weißliche Figur. Hinter eine abgestumpfte Säule mit dem Brustbilde. Bis jetzt sieht noch alles, und man fürchtet, es werden Jahre hingehen, ehe es an Ort und Stelle kommt.

Am Abend waren wir wieder bei Herzogstrasse in derselben Gesellschaft. Prof. Rabek, sein Schwaiger, welcher das gelehrte Wochenblatt, den Zurichauer, schreibt, war noch dazu gekommen.

Gegen 10 Uhr gingen wir, von dem Cap. v. Platen geführt, Dienstag nach den besagten Holmen d. i. Inseln. So nennt man die Gebäude, welche zur See-stadt gehören und meist auf kleinen Inseln liegen. Auf dem alten Holm sahen wir die Werkstätte der Künstler und Handwerker, welche beim Schiffbau gebraucht werden; die große Schmiede, welche durch eine Dampfmaschine getrieben wird, das unablässig lauge Haus, worin die Ankertauen verfertigt werden, in andern worin man die Mastbäume, dergleichen alle zur Flotte gehörige Schalluppen ~~im~~ zimmert.

So gingen wir nach dem Christiansholme. Er besteht aus 2 Inseln, welche nebeneinander ~~bestehen~~ ^{liegen} und durch eine Brücke verbunden. Auf jeder stehen 2 durch Gänge mit einander verbundene Gebäude, welche alles zur Equipierung der Flotte gehört, in einer so wohl Arrangirten als sauberen Ordnung enthalten. Jedes zur Flotte gehörige Schiff, hat in dem großen Laub sein eigenes Vorschlag. Alles ist durch Nummern bezeichnet. So wird die Reizlichkeit der Ausrüstung begrifflich.

Der neue Holm, welcher die eigentlichen Schiffe verstopft enthält, geniesst den Tage bis weitem den

so wohl Arrangirten als
sauberen Ort

angesehene Schauspiel. Hier arbeiteten allein einige
Tausend Männer, Schmelzer, Fischer, wie wir es
so von Matrosen und Seeleuten; ein Fahrzeug liegt
an dem andern; unermüdete Räte bedecken das Wasser,
theils in Räte, theils in Bewegung; neben fertigem
alten Schiffen, sieht man hier ein Gerüst einer neuen
das eben zu werden anfängt; dort ein beynahe voll-
endetes, das in wenig Wochen vom Stapel laufen
soll; hier ein alter veraltetes das ausgemerzt
hat, und nach dem gewöhnlichen Ausdruck dem
Schlachten nah ist; dort eine Fregatte die schon
zum Auslaufen aufgetakelt und bemant wird.
In der Mitte lag das größte von allen, ein
von 90 Kanonen, Dreidecker, Christian der 7; eine ungeheure
Kasse, christlich länger höher und breiter als
unser ganzes Pädagogium. Wir bekamen Erlaub-
niß das innere zu besetzen, fuhren mit einer Scho-
Luppe hin, und wurden überall herumgeführt. Ich sah
daß es wieder armirt noch aufgetakelt war.
Man findet es in Friedenszeiten zu groß, seine Gebrau-
dake ist es noch nie in See gewesen.

Am Mittag ordnete uns bezug dem Pil. Chammnitz,
der uns mit großer Willkürlichkeit sein schönes
Conciliencabinet zu zeigen anfieng. Wir wurden
viele Wochen nach diesem Anfang, gebraucht
haben, um herum zu kommen. Die Mahlzeit, bei
welcher der Bischoff Batke und der Naturforscher
Spengler zugegen waren, unterbrach diese Vorlesung.
Fast Jolenecke aus Hungen und Combeden
das Essen noch besser, obwohl die Tischunterhol-
ung, die der unermüdete Spensende Wirth machte,
vielmehr langweilig war. Nach Fische führte er
uns in die Kirche, und ließ von dem Garnison
einige Anekdote singen. — Dr. Minter holte uns

zum Abend ab, um in seinem Garten zu essen.
 Wir gingen mit ihm durch ~~das~~ Castel, das Gefang-
 nisse Straupees und Brand vorüber, das lan-
 ge Weg, auf welchem die Unglücklichen, von denen
 man hier ausser spricht, zum Tode geführt
 worden. Das ~~sofort~~^{zugedron} uns begab mit einem geheimen
 Schauer. Bei Münden fanden wir nur kleine
 Gesellschaft und kamen nicht allzuweit nach Halle,
 da wir eine große Tour auf den folgenden
 Tag nach Helsingör angesetzt hatten.

S

Mitwoch.